



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Bericht/ wie gege[n]wärtiger Stand der Kirchen beschaffen sey. Cap. 30.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

mein einige Begeren/das der gütig Gott vberal seinen Frieden/dardurch vnser Herzen geregiet/gnädiglich verleyhen wölle/damit die jenigen/so sich durch Wüten vnd Toben wider vns auffleyhen/im Geist der Liebe vnd Sanfftmütigkeit gestillet werden: So sie aber se gar erwidet/vnnd kein Güte bey ihnen zu findenet/das er vns Krafft vnd Stärck mittheyle/das jenig/so sie vns aufflegen/geduldig zutragen. Dann die sich selber zu sterben verwilligt/seyn ganz vnserwegen vmb des Glaubens willen zu leyden/ia es ist ihnen vil mehr beschwerlich/das sie nicht ritteulich kämpffen sollen. Dieweil es auch einem standhafften Kämpffen nicht so wehe thut/wann er schon im Gesichte etlich Wunden empfacht/als wann er ganz vnd gar von dem Kampffplatz außgeschlossen wirdt.

Leies. 4.
Alle Ding haben ihre Zeit vnd ordentliche Weis.

Vielleicht aber ist jezunder die Zeit des Stillstehens verhanden/darvon weiß König Salomon gelehret hat/dan was nutzt es wider den Wind zu streyten/dieweil ein solches grausams Ungewitter/vnser Leben vberfallen hat/dardurch das Gemüt der jenigen/so vorhin inn göttlicher heylsamer Lehr vnderwisen/ mit Berregeren vnd Verführung/als ein Aug mit dem Staub erfüllt/vnd schrecklich zerüret ist/auch ihre Ohren mit lautem vngewöhnlichem Hall verstopffet/vnnd sonst alles zuhauffen geworffen/vnd ein gefährlicher Fahl vor Augen schwebet.

Bericht/wie gegenwärtiger Stand der Kirchen beschaffen sey.

Das XXX. vnd legt Capitel.



Em wöllen wir aber disen gegenwärtigen Standt vergleichen: Fürwar er ist einem Schiffkrieg gleich/den etliche Vnordnungen/so dises Streyts gewohnt vnd erfahren seynd/durch alten langwrigen Neid erndt/wider einander erweckt vnnd angefangen haben. Demnach so bedenk in diser Gleichnuß/wie die Schiff beyde seits gering zusammen lauffen/vnd der Feind Zorn so fern außbricht/das kein Versöhnung mehr bey ihnen statt hat/sondern im freyten/hin vnd her zuboden geschlagen werden. Bedenck dir auch für/wie die Schiff von gewaltiger Windsbraut vmbgeriben/der Himmel mit schwarzer Wolcken vberzogen/vnd durch die finster Nacht alles verdunkelt werde/also das zwischen Freunden vnd Feinden kein Vnderscheid/auch die gewöhnliche Kriegskreyden/von wegen der vnordenlichen Zerrüttung von niemand eigentlich zu erkennen sey.

Gleichnuß von einem gewaltigen Krieg/der auff dem Meer mit Schiffen geführt wirdt.

Ungewitter so auff dem Meer entsteht.

Ferner wöllen wir auch/von mehr Klarheit wegen hinzu setzen/wie das Meer in die Höh vber sich steig/vnd vom grund auffquelle/wie auch die grosse Schlagregen auß den Wolcken hernider fallen/vnd auß dreyfacher Bewegung des Meeres ein schrecklichs Ungewitter/von grimmigen Wällen vnd hefftiger Ungestümme breche. Wie auch vber das die Schiff an allen Enden/durch starke Wind an einander fahren/vnnd gewaltig zusammen lauffen/wie etlich auß denen/so in der Schlachordnung stehn/selbst einander verrathen vnnd dargeben/auch vor den ersten flüchtig vnnd abtrünnig werden/etlich aber auß Noth abin gerathen/das die Schiff von Winden geiagt/selbst auch antreiben/vnnd disen so auff sie stoßent entgegen kommen/auch einander in solcher Aufrehr/welche der Neid wider die Obersten/vnd die schnöde Begird zu herschen/bey ihnen erwecket hat/sämmtlich zu todt schlagen.

Groß Geschrey der Kriegskent/vnd starckes Getöse der tausenden Wällen.

Neben dem allem magst du dir auch fürbilden/wie auff dem ganzen Meer ein vermengtes/vnuermercklichs Geschrey/Getöse vnd Getümmel sey/das durch die sauffende Wind/durch den Anlauff der Schiff/durch die Ungestümme der Wällen/vnnd durch das Geschrey der Kriegskent/da ein jeder auß eigener Bewegung sein Stimm erschallen läßt/erwecket wirdt/also das weder der Hauptman noch der Schiffherr/sein Nothurfft fürbringen mag/sonder ein vngehörte Zerrüttung vnd Verwirrnuß einfällt/auch der Oberschwal des Unglücks/einem jeden Freyheit zu sundigen anbeut/dieweil er ohne das sein Leben in die Schanz schlagen muß. Tha
auch

auch zu diser Auftehr ein vnheylsame böse Sucht vnd Kranckheit stellen / nemlich die Vnsinnigkeit / die von eyeler Ehr entspringt / Dann ob schon jezunder das Schiff anfahr zu verfincken / so wöllen doch diejenigen / so darcin getretten / nicht nachlassen sich selber einzutringen / vnd sich des Obersten Gewalts / freuenlich zu vnderziehen.

So thu nun von diser Gleichnuß / zu dem rechten Vorbild fort schreyen / vnd die Sach / wie sie an ihr selbst beschaffen ist / erwegen. Haben vns nicht die von der Arianischen Sect / als die Widerwärtige / vnd von der Kirchen angegeschlossen / anstatt der Feind / durch sich selber / vber die massen heftig zugesetzt? Nach dem sie aber auß langwirrigem gefährlichem Streyt / ein öffentlichen Krieg wider vns erweckt / da ist der selbstig vberal außgebrochen / vnd inn vil Stück zerrümet worden / daß vmb des gemeynen Neids vnd heymlichen Argwons willen / sich dise Feindschafft je länger je weyter eingerissen / vnd nicht mehr zur Einigkeit hat gebracht werden mögen. Thut nicht diß Ungewitter der Kirchen / die Ungestümme des Meers weyt vbertreffen? Dann darinnen werden die Marckstein der Väter beuwegt / das Fundament des Glaubens zerrütet / vnd die Grundfeste christlicher Lehr zerknirschet. Was aber ein bawfellige schwache Vnderstützung hat / das wirdt ganz vnd gar zuboden niedergeschlagen vnd zermalen.

Seytemal wir auch so grimmiglich auff einander darlauffen / so thut je einer den andern zu grund richen / vnd wann dich der Feind zum ersten nicht vberfalle / so wirdst du alsbald von deinem Gesellen vnd Mituerwandten beschädigt / vnd wann du deinem Widersacher bist obgelegen / so begindt dich der / welcher vohin dein Beschirmer gewesen / wider dich auffzulaynen. Inn Summa / vnser Lieb vnd Bruderschaft ist mit dem Neid / so wir gegen den Feinden tragen / zum höchsten verbittert. Dann so der Gegentheyl ist außgetilget / so thun wir selbst einander / als die grimmitige Feind anfallen. Wer möchte auch die manigfaltige Schiffbrüch genugsam erzählen / dann etliche pflügen durch den Sturm der Feind / etliche durch Anffang vnd Hinderlist ihrer Mituerwandten / etliche durch der Obersten Fahrlässigkeit / zu ertrinken / wie dan offermals beschehen / daß die Kirchen mit sampt den Menschen / wann sie zu hart an die ketzische Lehren / als an die grosse Schryfen in dem Meer / angefahren / zu grund gangen / vnd zerstört worden seyn.

Serner so haben vil auß den Feinden des heiligen Geistes / nach dem sie das Regiment vnder sich gebracht / im Glauben ein schnellen Schiffbruch erlitten. Thun aber nicht dergleichen Auftehr vnd Zerrüttungen / von den Fürsten diser Welt erweckt / die Völcker mehr / dann die brausenden Wasserwällen / vnd die grimmitige Sturmwind / in das endlich Verderben stürzen? Vber das so wirdt die Kirchen / von der trawigen / finstern vnd trüben Nacht vberfallen / seytemal vns die Liechter der Welt / welche Gott den Völckern / zu Erlendrung ihrer Seelen hat fürgesetzt / entzogen vnd benommen seynd. Gleichsfahls thut sie der vnaußhölich Streyt / den sie gegen vnd wider einander führen / dieweil sie fürchten / es möcht in Kürz alles zu grund gehn / dermassen verblenden / daß sie die Größe des Jammers weder verstehn noch bedencken können. Dann der grimmitig Neid vnd Widerwill / den sie gegen einander heymlich tragen / thut den gemeyne öffentlichen Krieg weyt vbertreffen / seytemal die Ehr / durch den Sig erlangt / der gemeynen christlichen Nutzbarkeit / von denen / so die eytel vnd zergänglich Ehr / vber die himlische ewige Belohnung erheben / fürgezogen wirdt.

Demnach so vndersteht sich je einer an den andern (wie er solches mag zuwegen bringen) möderische Händ zulegen / auch thut sich ein lautreiß Geschrey vnder den erheben / die sich mit Worten gegen einander setzen vnd außslaynen. Gleichergestalt wird die ganze Kirchen / mit vnnermercklichem Naal / lautem Getösch / vnd vnaußhölichem Getümmel erfüllet / dardurch der wahren göttlichen Lehr / mit Zusatz oder Abbruch / Gewalt vnd Vnrecht beschicht / dann etliche durch Vermengung der Personen / sich zum Judenthumb wenden / etliche aber durch die Vngleichheit der Naturen / die Abgötterey der Heyden bestertigen wöllen / also daß sie

Was vns raths die Arianische Ketzerey erwecket habe.

Was für ein große Zerrüttung vnd Widerwärtigkeit zu der Zeit Dasily in der Kirchen gewesen.

Wann die Kirchen mit finsterner Nacht vberfallen werde.

Wie die Kirchen mit falscher Lehr vnd Trübthumb erfüllt sey.

se weder durch die görtlich Schrift zur Einigkeit gebracht / noch durch die Sargungen der Väter/haben mögen gestillt oder versöhnet werden. Auch begeren die durch rüchliche / vnwarhafft Schmeichelreden / Freundschaft zuerhalten / vnd darneben durch ihre widerwärtige Meynungen / die höchste Feindschaft zuerwecken / vber das werden sie durch Irthumb / zu Auffhr vnd Tumult vil kreffiget / dann durch einige Verbündnuß zusammen verpflicht.

Stillsitzen vnder den Begehren zu der Zeit Daffin.

Serner / so kan ein jeder bey ihnen ein Theologus / oder der heiligen Schrift vnd görtlichen Wändel erfahren seyn / ob schon desselbigen Seel mit vnzählbaren Sünden vermackelt vnd beslecket ist / Daher thut sich auch zu disen Verwirren ein mercklicher Hauff der Auffhürischen schlagen. Denen die sich selber auffwehfen / vnd nach der Herrschafft trachten / wirdt das Regiment vber die Kirchen vertraut / vnd dem heiligen Geist sein Verwaltung abgestrickt / vnd dieweil seyn der die euangelischen Gebräuch / in verkehrter Ordnung stehn / so werden die Jempter von ihnen mit Gewalt besessen / seytmal sich ein jeder dargeben / vnd in das Regiment einbringen thut. Vnd von diser selbst eignen Wahl vnd Anmassung der Herrschafft / ist auch in das gemeyn Volck / ein grosser Vngehorsam / vnd muthwillige Sicherheit geflossen / dann hierdurch werden die Vermahnungen der Heiligen / krafftlos vnd vntüchtig / seytmal ein jeder / vber andere mehr zuhersehen / dann vnder dem billichen Gehorsam zusehn / von wegen der Hoffart / auß Vmstand vnd Thorheit entsprungen / begeret.

Darumb es bisweilen besser Schweigen dann Reden gebreucht werden. Darumb mag gehört werden / dann so des weisen Manns Wort wahr seynd / das nicht leicht die Reden der Weisen / allein in ruhiger Stille können vernommen werden / so müssen wir in gegenwärtigem Stand / vnsern Mund notwendiglich beschließen.

Proverb. 11.

Auch thut mich der Spruch des Propheten abhalten / welcher also lauter: Der Weis wirdt zu der selbigen Zeit schweigen / darumb das es ein böse Zeit ist / dann nenn etlich andern die Füß fürschrecken / etlich des Gefallnen spotten / vnd etlich seines Unglücks sich erstrewen werden. Keiner ist jetzt vorhanden / der dem Gefallnen / auß Mitleyden vnd Barmherzigkeit / die Hand darstreckt / so doch / nach Aufweisung des alten Gesetzes / der jenig / so für das Vieh seines Feinds / welcher vnder dem Last nidergefallen war / fürüber gieng / sein Straff vnd Vertheyl zuwarten hätte.

Grosse Unerey vnder den Mensch.

Solches thut auch noch nicht beschehen / dann wie kan es geseyn / seytmal die Brüder Bündnuß auffgehoben / die wahre Lieb erkaltet / vnd der Nam der einigkeitlich mag gehört werden / dann so des weisen Manns Wort wahr seynd / das nicht leicht die Reden der Weisen / allein in ruhiger Stille können vernommen werden / so müssen wir in gegenwärtigem Stand / vnsern Mund notwendiglich beschließen. Auch thut mich der Spruch des Propheten abhalten / welcher also lauter: Der Weis wirdt zu der selbigen Zeit schweigen / darumb das es ein böse Zeit ist / dann nenn etlich andern die Füß fürschrecken / etlich des Gefallnen spotten / vnd etlich seines Unglücks sich erstrewen werden. Keiner ist jetzt vorhanden / der dem Gefallnen / auß Mitleyden vnd Barmherzigkeit / die Hand darstreckt / so doch / nach Aufweisung des alten Gesetzes / der jenig / so für das Vieh seines Feinds / welcher vnder dem Last nidergefallen war / fürüber gieng / sein Straff vnd Vertheyl zuwarten hätte.

Wie die küßderliche Lieb so gar erkaltet vnd verloschen sey.

Solches thut auch noch nicht beschehen / dann wie kan es geseyn / seytmal die Brüder Bündnuß auffgehoben / die wahre Lieb erkaltet / vnd der Nam der einigkeitlich mag gehört werden / dann so des weisen Manns Wort wahr seynd / das nicht leicht die Reden der Weisen / allein in ruhiger Stille können vernommen werden / so müssen wir in gegenwärtigem Stand / vnsern Mund notwendiglich beschließen. Auch thut mich der Spruch des Propheten abhalten / welcher also lauter: Der Weis wirdt zu der selbigen Zeit schweigen / darumb das es ein böse Zeit ist / dann nenn etlich andern die Füß fürschrecken / etlich des Gefallnen spotten / vnd etlich seines Unglücks sich erstrewen werden. Keiner ist jetzt vorhanden / der dem Gefallnen / auß Mitleyden vnd Barmherzigkeit / die Hand darstreckt / so doch / nach Aufweisung des alten Gesetzes / der jenig / so für das Vieh seines Feinds / welcher vnder dem Last nidergefallen war / fürüber gieng / sein Straff vnd Vertheyl zuwarten hätte.

Gleichnuß von der vergiffen Kranckheit der Pestilenz.

Dann wie in pestilenzischer Sucht / auch die jenigen / so in Essen vnd Trinken gute Ordnung halten / nichts desto weniger / offermals / sampt den andern krank ligen / dieweil sie gedachte Kranckheit / durch die Gemeynschafft / so sie mit den Befleckten haben / ihnen selbst vber den Hals ziehen: Also seyn wir / seyndet alle ein ander gleich worden / vnd durch Vneinigkeit / Zanck vnd Hader / damit vnser Seelen verwirt vnd behaffet seynd / in die vergiffte Suche des Widerwillens gefallen. Daher sitzen die vnarmherzigen vnd verbitterten Menschen / vber die Sünd / gleichfahls auch die Vndanckbaren vnd Boshaftigen / vber die löbliche Thaten / ein Sentenz vnd Vertheyl zufellen. Inn Summa / vnser Gemüt ist so gar verkehrt / das wir vns des wahren Verstands weniger / dann die vnvernünftigen Thier gebrauchen / dann dise pflegen mit einander nach ihrer Art / auff der Welt zugehen.

zugehn/vnd ihu Nahrung zusuchen/die jenigen aber schweren sich nicht/auch wider ihu Verwandten vnd Hausgenossen / ein schweren Krieg zu erwecken.

Vmb diser Ursachen willen solt ich geschwigen haben/aber die Lieb hat mich zum reden bewegt / welche nicht das ihu sucht/ sondern vil mehr alle Gefährlich- keit vnd schwere Zeit/auff ein Ort stellt / vnd derselbigen nicht achtet. Auch seynde wir durch die Knaben im Babylonia dessen berichte / ob vns schon niemand bey- steht vnd zustimmet/das wir dannoch/was vnser Ampt erfordert / läyssen vnd vollbringen sollen / dann dieselbigen mitten inn dem Feur Gott geprysen / vnd sich vor der grossen Wenig / so die Wahrheit verschmäherten/keines wegs geforcht/nach sich an dem götlichen Lob verhindern lassen / sondern seynd / ob schon ihren nur drey waren/an ihnen selbst/wol vergnügt gewesen.

Derwegen haben auch vns / die dicken vnd finstern Wolcken der Feind / vom reden nicht abgeschrockt / sondern als wir vnser Hoffnung / einig vnd allein auff die Hülf des heiligen Geists gestellt / thun wir mit Mut vñ Frewdigkeit die War- heit verkündigen/dann es wäre billich zu erbarmen / wann die Lasterer des heili- gen Geists / so kühn vnd dapper / ihre goetlose Wort außguffen / wir aber / die einen solchen Beschützer vnd Fürsprecher haben / in Außbreitung der reinen vnd gesun- den Lehr/durch die Ordnung vnd Einsatzung der Väter/an vns gelangend / ver- drossen / saul vnd säumig seyn wolten.

Ferner / so hat vns auch die Inbrunst deiner wahren vngesärbten Liebe/ hierzu erweckt vnd auffgemundert / benozab weil ich vermerckt / das du ernst- hafft/still vnd verschwigen bist / mir auch verheysen / diß mein Schreiben soll vn- der den Böfel nicht außgestrewet werden / nicht das es der Offenbarung vnd des Lichtes vnwürdig / sondern das man die Berlen / den Schweinen nicht fürwerf- fen solle / dauon bis anhero gehandelt. Wann du vermeynest / ich hab der Sachen ein Gemügen gethan / so wil ich hiemit dise Red beschloffen haben / wo dir aber noch etwas manglen würde / so wöllen wir / in Lieb vnd Freundlichkeit / dise Materie wey- ter bedencken vnd erörtern / auch ohn allen Meid zusammen sitzen / vnd durch ab- wechselnde Fragen / außser alles Gezäncks/ein Gespräch halten / ob wir noch wey- ter im Erkandnuß der Wahrheit Kommen möchten / Dann der Herr würde ohne Zweyffel / einweder durch vns / oder durch andere (nach dem vom Geist den Würdigen / das götlich Erkandnuß würde mitgetheylet) alles was noch außständig ist / gnä- diglich ersezen vnd erstatten.

Die wahre Lieb fan das Lob Gottes nie verschwei- gen / die erste Ursach.

Die ander Ursach / war- umb Basilius diß Buch vom H. Geist ge- schriben.

Die dritte Ursach / das Amphilochius ein getreuer/ stiller vnd ver- schwigner Liebhaber der Wahrheit ist.



Ende des Buchs von dem heiligen Geist.



u

Die